

Tages aus dem Kanzleibetrieb beurlauben," sagt Blandine zu Burckhardt, "es liegt ja weiter nichts von Belang vor."

"Fahren Sie nach Wannsee zum Segeln, Frau Doktor?"

"Nein. Faulenzen möchte ich gerade nicht, solange hier noch amtiert wird. Will lediglich meine Arbeit wechseln, indem ich mich endlich meiner Abhandlung für den Juristenalmanach widme, die ich in der letzten Zeit arg vernachlässigt habe. Und indem ich sie nun wieder aufnehme, wechsele ich gleichzeitig den Schauplatz meiner Tätigkeit." Blandine steht auf und zupft mechanisch an dem Knoten ihres dunkelblauen Selbstbinders.

"Sie gehen also nur hinauf in die Wohnung?"

"Ja... Sie wissen doch, derlei arbeite ich lieber dort, in der stillen Ungestört-heit meines Zimmers."

"Dann also gutes Gelingen, Frau Doktor."

"Danke. Ich stecke da in einem schwierigen Kapitel, das zum Schulbeispiel werden soll für die Haltlosigkeit der sprichwörtlichen, lückenlosen Indizienbeweise. Dabei heißt es höllisch aufpassen und beileibe nicht die geringste Kleinigkeit übersehen."

"Freilich... dazu brauchen Sie schon äußerste Sammlung."

"Wahrscheinlich, nein, hoffentlich hat mein Mann mir noch eine Diktaphonwalze mit seinen Gedanken zu diesem Thema hinterlassen. Das wären dann sehr wertvolle Fingerzeige zu dem heiklen Punkt. Leider bot sich vor seiner Abreise keine ruhige Stunde mehr zu einer Diskussion darüber. Für alle Fälle stand das Diktaphon in seinem Zimmer. Ich habe es erst heute in das meine schaffen lassen und bin nun schon ordentlich gespannt, ob er auch ausreichend Gebrauch davon gemacht haben wird."

"Ich wünsche jedenfalls eine schöne Ueberraschung, Frau Doktor."

"Bekommen es morgen erzählt, Kollege."

So breitet sie nun ihre Aufzeichnungen aus und vertieft sich in das, was sie zuletzt skizziert hat, um so wieder in jene unmittelbare Verbindung zur Materie zu gelangen, die zur ersprißlichen Fortführung der Arbeit notwendig ist.

Bald hat sie den Faden wiedergefunden, den sie weiterspinnt. Ihr reger Geist erwägt Gedanken und Voraussetzungen und zieht darauf kühn die sich ergeben-

ERWECKT DIE GALLE EURER LEBER —

ohne Kalomel — und Ihr werdet morgens
froh und munter aus dem Bett springen

Die Leber muss jeden Tag einen Liter Galle in die Gedärme ergießen. Kommt diese Galle schlecht, so verdauen die Speisen nicht, sie faulen, es entstehen Gase die Sie blähen. Sie sind verstopft. Ihr Organismus vergiftet sich. Sie sind schlecht gelaunt und niedergeschlagen. Sie sehen alles schwarz.

Abfuhrmittel sind nur Notbehelfe. Ein erzwungener Stuhlgang ist zwecklos. Nur die **KLEINEN CARTERS PILLEN** für die LEBER vermögen die Galle zum freien Abfluss zu bewegen und Sie in Form zu setzen. Vegetalisch, milde, erstaunlich gallenfördernd. Verlangt die kleinen Carters Pillen. In allen Apotheken: Fr. 12.50.

Was bringt

RADIO-LUXEMBURG

230 kHz. • 1304 m. • Stärke in kw. 200

diese Woche?



Charles BARTSCH,
der belgische Cellist, wirkt mit in Radio-
Lux. am Donnerstag, den 24. März
um 21.30 Uhr.

Charles Bartsch ist geboren im Jahre 1905. Am Lütticher Konservatorium erhielt er einen glänzenden ersten Preis in Cello, Harmonie, Kammermusik und Musikgeschichte. Er zog nach Paris, wo er 1930 Solist im "Orchestre Symphonique de Paris" wurde. Pablo Casals sprach ihm höchsteigen 1933 den Prix International zu, den der berühmte Meister in Lüttich stiftete und der seinen Namen trägt.

Seither ist die Laufbahn von Charles Bartsch glänzend. Unter der Leitung von Pierre Monteux kreierte er vor kurzem das neue Werk für Cello und Orchester von Ernest Bloch: "Voice in the Wilderness".

Charles Bartsch ist auch zu gleicher Zeit Komponist.

den logischen Schlüsse. So entzündet sich eine Idee an der andern, reißt sich zur glänzenden Kette sprühender Einfälle, daraus sich das brillante Feuerwerk gestaltet, dem auch jener Schuß Spitzfindigkeit und Sophistik nicht mangelt, die mit zum Rüstzeug des erfolgreichen Juristen gehören.

Wie jeder schöpferisch tätige Mensch geht Blandine in diesen Augenblicken völlig in ihrer Arbeit auf. Zarte Röte färbt ihre Wangen; die goldbraunen Augen leuchten, indes die eifrig schreibende Hand festhält, was das Hirn er-sinnt...

Eine halbe Stunde geht so dahin. Dann lehnt Blandine sich aufatmend zurück, zündet sich eine Zigarette an und schach-

Montag, 21. März

11.15: Hörbericht: Aktualitäten. 12.00: Konzert d. Orch. 13.25: Hörbericht: Zum Nach-tisch. 14.05: Victor Jacobs singt. 21.45: Ein-führung in das Werk Martinis. 22.35: Musik des. 18. Jahrh.

Dienstag, 22. März

11.15: Vortrag von Frau Dussane: Köni-ginnen d. Theaters. 13.25: Hörbericht: Zum Nach-tisch. 13.45: Kulinarische Plau-derei von Oscar Schieb. 15.30: Englische Konzerte. 17.30: Eine Sendung für die Hörerinnen. 20.45: Theaterabend: Ueber-tragung aus dem Luxemburger Stadtthea-ter.

Mittwoch, 23. März

12.00: Konzert d. Orch.: Aus Opern. 13.25: Hörbericht: Zum Nach-tisch. 14.05: Die Pianistin Madeleine Bück-Lambé spielt. 17.30: Sendung für die Hörerinnen. 22.05: Konzert des Orchesters.

Donnerstag, 24. März

10.35: Uebertragung aus der Abtei Clerf. 11.50: Zehn Minuten bei den Pfadfindern. 12.30: Konzert d. Orch. gespendet von der Solo-Margarine. 13.25: Hörbericht: Zum Nach-tisch. 14.05: Vortrag von A. Maurois: Chateaubriand etc. 17.55: Sendung für die Kinder. 20.45: Barjus-Viertelstunde. 21.30: Sinfoniekonzert unter Mitwirkung des Cellisten Charles Bartsch.

Freitag, 25. März

11.15: Vortrag von A. Maurois: Chateau-briand etc. 12.00: Schallplattenkonzert. 13.25: Hörbericht: Zum Nach-tisch. 14.05: Auszug aus der Oper "Mignon". 20.15: Simones Halbstunde. 21.30: Hörbericht: Was der Belfried erzählt. 22.05: Kammer-musik des Lux. Quartetts.

Samstag, 26. März

10.30: Hörbericht vom 25. 12.00: Neue Schallplatten. 13.00: Barjus-Viertelstunde. 13.25: Hörbericht: Zum Nach-tisch. 14.30: Die Stunde für die Frau. 16.00: Plaudereien bei Dussane. 18.00: Königinnen des Thea-ters. 19.55: Letzburger Half Stonn. 20.30: Konzert gespendet von der Solo-Margarine. 21.15: Sinfoniekonzert: Französ. Bal-lettmusik unter Leitung des Dirigenten des Nationalorchesters, Paris.

telt prüfend noch einmal die Gedanken ineinander...

Sie nickt. Sie ist zufrieden. So weit wäre sie also gekommen; allein, aus sich her-aus; unbeeinflusst. Nun verlangt sie nach Berns Meinung. Dabei steht neben aller Sachlichkeit nun auch die Freude in ihr auf, seine Stimme zu hören. Die geliebte Stimme auf der ablaufenden Walze eines Diktaphons in der Rede um eine juristi-sche Problemfrage. Ach ja, sie hat Genüg-samkeit gelernt. Bescheidet sich mit die-ser lockeren Art einer Verbundenheit, die solch unzulänglicher Ersatz ist für das, was ihr verwehrt geblieben...

Ein Lächeln der Erwartung spielt um ihren weichen Mund...

(Fortsetzung folgt.)